



Brugg, den 10. Juni 2002

## Nitratreduktion im Grundwasser

### Sehr geehrte Herren Direktoren

Anlässlich einer gemeinsamen Medienkonferenz vom vergangenen 27. Mai äusserten Sie sich erstaunt über den geringen Enthusiasmus der Landwirte, sich am Nitratreduktionsprogramm im Grundwasser gemäss Art. 62a des Gewässerschutzgesetzes zu beteiligen. Der Bund stellt dafür jährlich 60 Millionen Franken zur Verfügung.

In Namen des SBV verwies Jacques Bourgeois an der Medienkonferenz auf die bisher erbrachten und weiterhin zu erbringenden Leistungen der schweizerischen Landwirtschaft im Bereich Umweltschutz, welche Modellcharakter haben. Die Verminderung des Einsatzes von Phosphor um 75%, von Stickstoff um 25% und von Pflanzenschutzmitteln um 30% innerhalb der letzten zehn Jahre untermauern die erzielten Fortschritte bezüglich einer umweltschonenden Bewirtschaftungsweise. Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass bei der Nitratbelastung des Grundwassers in einzelnen Regionen gezielt weitere Verbesserungen erreicht werden müssen. Wie rufen aber in Erinnerung, wie wir dies auch schon an der Medienkonferenz ausführten, dass das Reduktionsprogramm der Eidgenossenschaft nicht nur auf die Unterstützung und finanzielle Beteiligung der Kantone, sondern auch auf diejenige der Gemeinden angewiesen ist.

Der Inhalt des Schreibens, welches Sie im Mai allen Bäuerinnen und Bauern der Schweiz zukommen liessen, kann nicht ohne Antwort bleiben. Das Schreiben lässt durchschimmern, die Landwirtschaft trage die Hauptverantwortung für die gegenwärtige Situation. Diesen Vorwurf können wir nicht akzeptieren. Ging Ihr Schreiben auch an die betroffenen Kantone und Gemeinden, welche die Massnahmen mittragen und mitfinanzieren müssten? Wie steht es um diesbezügliche Koordinationsmassnahmen?

Und welche Massnahmen wurden angeordnet, um den Stickstoffeintrag aus anderen Quellen und dessen Auswaschung einzuschränken? Bekanntlich stammen von den 90'000 Tonnen Stickstoff, welche jährlich in die Gewässer der Schweiz gelangen, 40 Prozent aus dem Verkehr, den Haushalten sowie aus Industrie und Gewerbe und 20 Prozent aus den Wäldern, Gärten und Sportplätzen.

Ohne unsere Beteiligung am Umweltschutz und am Grundwasserschutz in Frage zu stellen, wollen wir klar zum Ausdruck bringen, dass wir solche Anschuldigungen, welche einen ganzen Berufsstand, der seine Leistungen im Umweltschutz dauernd verbessert, in Misskredit bringen, nicht akzeptieren können.

Wir hoffen, in einigen Jahren nicht zum gleichen Schluss zu kommen wie der Direktor des Bundesamtes für Gesundheit, welcher an der Medienkonferenz erklärte, Nitrat in Gemüse und Früchten stelle kein Gesundheitsrisiko (mehr) dar. Im Gegenteil, Nitrat habe sogar eine Schutzwirkung. Während Jahrzehnten kämpften die Gemüseproduzenten mit grossem Aufwand gegen das Nitrat im Gemüse an. Der Unterzeichnete blieb angesichts solcher Aussagen, welche ohne die geringste Sensibilität gegenüber den Beurteilungsfehlern der Wissenschaftler und den wirtschaftlichen Folgen gemacht werden, einigermassen rat- und sprachlos. Könnte man die Bemerkung in Ihrem Schreiben "Aber zuviel ist zuviel" nicht auch darauf beziehen?

Wir danken im Voraus für die Aufmerksamkeit, welche Sie diesen Zeilen entgegen bringen werden.

Mit freundlichen Grüssen

Schweizerischer Bauernverband

Melchior Ehler  
Direktor SBV



**SBV** Schweizerischer Bauernverband **USP** Union Suisse des Paysans **USC** Unione Svizzera dei Contadini **UPS** Uniun Purila Svizra

Jaques Bourgeois  
Stv. Direktor